

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nro. 6

Samstag den 19. Januar 1867.

✠ Politische Uebersicht.

Aus Mannheim. Mangel an Erkenntniß der uns umgebenden Verhältnisse behindert uns, die Gegenwart zu erfassen und der Zukunft entgegenzustreben, indem wir ihr vorarbeiten und für sie bauen. Mangel an Wahrheit führt zum Unglück, und wenn derselbe zur Selbsttäuschung und zur Täuschung ausartet, zum Verbrechen an uns selbst und der Gesellschaft.

Wie im moralischen, so im politischen Leben. Schlimm ist ein Volk berathen, das seine Lage nicht erkennt und dem es abgeht, auf die Erkenntniß seiner Lage gestützt, nach Verbesserung derselben zu streben. Schlimmer daran ist aber das Volk das seine Verhältnisse mit dem Filzergold der Einbildung und der Täuschung behängt, das so thöricht ist sich und seinen Zustand für glücklich zu halten — oder der falschen Propheten vertraut, die ihm, im Dienste eigener oder fremder Interessen, diesen Glauben beizubringen suchen.

Unserem Volke mögen diese Worte zugerufen sein, in einer Zeit, wo auf die Niederlage des Rechtes, Muthlosigkeit und Gleichgültigkeit auf der einen, Verführungskunst und Täuschung auf der andern Seite gefolgt und dem Vaterlande die höchste Gefahr droht. Der Sieg, den Preußen erfochten, wird niemals der Sache des Volkes, des Vaterlandes und der Freiheit, sondern einzig dem Hause der Hohenzollern zu gute kommen, wenn das deutsche Volk sich nicht bei Zeiten aufrafft, und seine Befähigung und sein Recht auf Selbstregierung bethätigt. Was wir jetzt veräumen, wird immer schwer in der Wagtschale der Gewalt wiegen, und nur durch

doppelte Anstrengung aufgewogen werden können.

Wer heute glaubt, die Erfolge der preussischen Politik müßten uns schließlich doch zur Einheit und Freiheit der Nation führen, ist in eitler Selbsttäuschung besangen. Erreicht die Politik, welche Preußen bis jetzt verfolgte, ihr Ziel, so erhalten wir freilich die Einheit, nicht aber die Einheit der Freiheit, sondern die Einheit der Knechtschaft unter dem Scepter der Hohenzollern, die Einheit der politischen Demoralisation, wie sie uns in Frankreich entgegentritt und zu welcher das schein-konstitutionelle Leben in Preußen und anderwärts bereits starke Wurzeln getrieben hat. Die Anerkennung der Erfolge, welche die Gewalt errungen, um angeblich auf ihnen an dem Werke der Freiheit und Selbstbestimmung des Volkes zu bauen ist ein Fehler und Alles, welche unserm Volke hiezu rathen, welche vor Allem die Einheit begründet wissen wollen, um darauf später die „Freiheit“ zu pflanzen und zu pflegen, verläugnen die Wahrheit — die auf die Selbstthätigkeit des Volkes hinweist, nicht aber darauf, von dem stolzen Königthum die Freiheit und Einheit des Vaterlandes als Geschenk zu erwarten.

Die Wahlen zum „Norddeutschen Parlamente“ sind jetzt auf den 12. Februar angeordnet. Das Parlament selbst soll am 24. Februar zusammentreten. Der Verfassungsentwurf ist von den Bevollmächtigten der Norddeutschen Staaten noch nicht vollständig festgestellt. Wenigstens verlautet nur, daß dies binnen Kurzem geschehen und die Erneuerung des Bündnißvertrages eine Thatsache sein werde. So viel aus den Auslassungen der officiösen preussischen Presse hervorgeht, ist das Verfassungswerk

für den „Norddeutschen Bund“ ein zweischneidiges Schwert in der Hand des Herrschers über das „Volk in Waffen.“ Es kehrt sich gegen das Volk, sobald die Fürsten der Norddeutschen Staaten der preussischen Krone willfährige Vasallen sind; läßt sich aber auch vortrefflich gebrauchen, das Volk durch formelle Zugeständnisse zu fördern und den Reichstag gegen die Fürsten zu gebrauchen, die sich etwa begeben lassen sollten, die ihnen zugemessene Scheinselbstständigkeit etwas ernster zu nehmen. — Aus diesem Umstande wird klar, weshalb die Beratungen der Bevollmächtigten der Norddeutschen Staaten einen schleppenden Gang angenommen haben — und wird ferner klar, weshalb das Volk im Norden nur geringes Interesse für die Wahlen zu dem Parlamente kundgibt, oder aber, wie die Berliner Maschinenbauer gethan haben, geradezu erklärt, es könne in dem Norddeutschen Parlament kein Mittel erblicken, um zu einem freien und einigen Deutschland zu gelangen. Außerdem übt die Zerlegung der Parteien einen lähmenden Einfluß auf die Wahltagitation und in Preußen werden, aller Voraussicht nach, viele Kandidaten der konservativen Partei gewählt werden. Kandidaten derjenigen Partei, welche dreist genug ist, auszusprechen: das deutsche Volk erkenne je länger desto mehr, daß das preussische Königthum der Hort deutscher Macht und deutscher Ehre sei; es betenne sich täglich lauter zu den Wahlsprüchen, unter denen Preußens König und sein Heer den Sieg auf dem Schlachtfelde und die Herzen der bewundernden Völker gewonnen hat; es verwerfe für immer die trügerische Staatskunst Derer, welche schwankend zwischen Verzagttheit und Uebermuth die durch die neueste Geschichte

Feuilleton.

Das Gegenüber.

Mein Freund, der Assessor Schubert, feierte im engsten Familienkreise den Jahrestag seiner Hochzeit. Die Bowle dampfte noch auf dem Tische. Wir waren noch in der heitersten und in jener Stimmung, wo die Zunge gelöst und jedes Herz mittheilbarer wird. Es war schon spät, und mit dem letzten gefüllten Glase ließen wir noch einmal das junge Ehepaar hochleben, und dabei rief der ganze Kreis aus:

„Aber, Fritz, heute könntest Du uns erzählen, wie Du zu Deiner Frau gekommen! Das war ja die mysteriöseste Geschichte von der Welt.“

„Nichts von Erinnerungen, die Gegenwart allein hat recht!“ riefen mehrere der Gesellschaft dagegen protestirend.

„Mein, Freunde!“ entgegnete der Assessor, „ich will erzählen,

heute gerade, wo wir so gemüthlich beisammen sitzen; gilt es doch auch ein gewisses Gerücht über meine Verheirathung aufzuklären.“

Die Widersprechenden waren überstimmt; man rückte näher zusammen, und der Assessor entschuldigte sich vorerst, daß er nichts „Romantisches“ zu erzählen hätte und Jedem, der sich langweilte, den Rückzug an die Spieltische gestatte.

Ein Lächeln, dem einige Verlegenheit beigemischt, war die Antwort Aller, und er begann:

„Ich war in das kleine oberösterreichische Städtchen N. versetzt worden, hatte ein hübsches Zimmer und blickte zum ersten Male aus dem Fenster nach meiner Nachbarschaft; die war so nah, fast mit Händen zu greifen. Heute war ich und mein Tisch noch von lästigen Actenstücken frei, und ich konnte behaglich meine Cigarre rauchen und gedankenvoll den Rauch in die Luft kräuseln lassen. Meine Augen folgten den leichten Wölkchen, die in immer schwächeren Ringen fortzogen, bis sie endlich auf dem gegenüberliegenden Fenster ausruhten — die Blicke nautlich. War es ein Bild meiner Phantasie oder

erhärtete Unhaltbarkeit ihres partikularistischen Standpunktes von neuem in den Vordergrund zu drängen versuchten. — Von denen wendet sich allerdings das Volk, welche „schwankend zwischen Verzagtheit und Uebermuth“ die Rechte und Freiheiten des Volkes der siegenden Gewalt vor die Füße gelegt und der Königsgewalt die Waffen zur Besiegung des Parlamentarismus in die Hand gedrückt haben. Allerdings sucht das Volk nach „neuen Namen“ — und wahrscheinlich daher, daß in diesem haltlosen Zustande eine Anzahl Kandidaten der Partei der Machtanbetung aus der Wahlurne hervorgehen wird. Aber es darf deshalb doch nicht behauptet werden, daß das preussische, das deutsche Volk mehr und mehr in dem preussischen Königthum den Hord deutscher Macht und Ehre erkennt; da im Gegentheil die Zahl derjenigen im Wachsen begriffen ist, welche sich von dem Gedanken lossagen, es sei möglich, das preussische Königthum der Idee deutscher Freiheit und Einheit dienstbar zu machen. — Die Körner sondern sich von der Spreu und die heftige Sturm- und Drangperiode wird unserem Volke hoffentlich eine Schule der Erkenntnis sein, und feste, treue Streiter der Volkssache erzeugen, zu dem Austrage des Kampfes, in dem heute die Demokratie mit dem Absolutismus um die Zukunft des Vaterlandes noch begriffen ist.

Leipzig, 7. Jan. Der Stern unserer Annexionisten, der Herr Prof. Viebermann und Genossen, ist im Untergehen begriffen. Wenn dafür schon die letzten Stadtverordnetenwahlen, wobei nicht ein einziger Kandidat dieser Partei durchzubringen war, hinlänglich Zeugnis ablegten, so war doch die letzte Volksversammlung hier vom 29. Dezember der eklatanteste Beweis für die Richtigkeit obiger Behauptung. Diese Versammlung war nämlich von Anhängern der sog. liberal-nationalen Partei einbe-

rufen worden, theils von Männern, die ebemals zu den Demokraten gerechnet wurden theils von solchen, deren Namen völlig unbekannt waren. Durch dieses schlau berechnete Manöver sollten namentlich die Arbeiter gewonnen werden; gelang dies, so stiegen auch die Aktien der Herren Viebermann, schlug die Sache fehl, nun so waren sie wenigstens nicht die Blamirten. Doch ihre Mauerbrecher waren ziemlich ungeschickte Leute, und ich bin nicht im Stande zu sagen, wer von ihnen am meisten durch seine Ungeschicklichkeit sich auszeichne. Die Herren Frißche und Bebel wurden von der demokratischen Partei vorgeschlagen und durchgesetzt, und von letzterem das Reserat des Herrn Weithmann aus Bayern, sowie das Programm dessen Partei so bekämpft, daß fast nichts mehr davon übrig blieb. Ja, Herr B. Becker brachte sogar einen gut motivirten Antrag ein, durch den die Versammlung aufgefordert wurde, das Programm des Einberufungskomitees zu verwerfen, und Herr Weithmann mochte bitten, wie er wollte, Herr Frißche brachte den Antrag ein, und derselbe wurde fast einstimmig angenommen, das Programm also abgeworfen. Mit dem Programm der Gothaer fiel natürlich auch ihr Kandidat, der Herr Stadtrath Rose; mit um so größerem Enthusiasmus aber wurde der Name Liebfnecht's begrüßt, der bis zum 17. d. noch in der Stadtvogtei zu Berlin zu verbringen und von der demokratischen Partei zum Kandidaten für den norddeutschen Reichstag vorgeschlagen wurde. — Das war ein Schiffbruch ohne Sturm, bei lichem freundlichem Himmel, und nur wenige kleine Trümmer schaukelten sich noch auf der Fläche des spiegelglatten Ozeans. Die Herren Bismarcker haben bei uns ausgespielt und Herr Bismarck wird wohl in Zukunft die Gelder aus dem Säckel des preussischen Volkes besser verwerthen. — Sowie es der liberal-nationalen Partei mit ihrem

Kandidaten ergangen, den sie als Kompromißmann aufgestellt hatten, um die Stimmen der demokratischen Partei für ihn zu erlangen, ebenso dürfte es den Konservativen ergehen mit dem Herrn Dr. v. Wächter, der auch von ihrer Seite als Kompromißperson aufgestellt worden ist. Die demokratische Partei steht hier fest auf ihrem Programm, läßt sich durchaus in keine diplomatische Verhandlungen mit den Gegnern ein, sondern wählt nur auf Grund ihres Programms, treu ihrem Wahlspruch: „Durch Freiheit zur Einheit!“

Anzeigen.

Winnenden.

Nächsten Dienstag den 22. d. d. Nachmittags 1 Uhr wird auf hiesigem Rathhaus, aus dem Nachlaß der Philippine Gieslers Wittwe, verkauft: Frauenkleider, Betten, Bettgewand, Leibweißzeug, Schreinwerk, worunter ein noch ganz neuer Kleiderkasten, Küchengeschir und allgemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stiftungspflege.

Gaus & Scheuer-Verkauf.

Gottlieb Vidle, Bäckers Wittwe hier und die Pfleger ihrer Kinder haben verkauft und bringen am nächsten Donnerstag den 24. d. M. auf dem Rathhaus in Aufstreich:

1/150. an einer zweistöckigen Behausung mit gewölbtem Keller in der Schwaikheimer Vorstadt; und die Hälfte an einer Scheuer hinter dem Haus.

Winnenden.

Reinstes Gaus-Schmalz ist zu haben bei Conditor Sommer.

Wirklichkeit? Aus den Rauchwolken trat mir plötzlich ein schöner blasser Mädchenkopf entgegen, und ein Paar blaue Augen schienen träumerisch in's Weite zu schweben. Ich legte die Cigarre aus der Hand die meinen müßiggängerischen Sinn gewiß zu diesen Phantastebildern aufgeschwemmt hatte; aber nein, das Bild blieb und trat mir nur, von Rauchwolken befreit um so klarer und schöner entgegen.“

„Ach, seine Pflichten hat der junge Gemann doch noch nicht verlernt!“ lachten wir ihm zu.

„Vielleicht ist er nur heute aus Erinnerung, so galant!“ meinte eine Dame.

„Nein!“ rief der Assessor, „Ihr merkt es ja doch schon, meine Frau war das nicht!“ Und heiter fuhr er fort. Es war ein ideal-schöner Kopf, den ein Schleier tiefer Wehmuth noch interessanter machte. Lange konnte sich mein Auge nicht von der unerwarteten freundlichen Erscheinung wegwenden, bis auch sie ihren Blick zu mir richtete — nur einen Augenblick, dann zuckte sie zu meinem höchsten Erstaunen wie tief erschrocken zurück, die Hand fuhr unwillkürlich nach dem Herzen, und einen schwachen Schrei der Ueberraschung ausstößend verschwand sie, um einem hübschen blonden Lockenkopfe Platz zu machen, der mir aus den großen hellen Augen einen Blick tiefster Entrüstung zuwarf, mit den rothen Korallenslippen in einen Ausruf des Erstaunens ausbrach und dann ebenfalls verschwand, zugleich aber, zum Beweis feindschärfster Gestimmung, schallend die weißen Nouveaux herunterließ.“

„Und das ist nicht romantisch? Kein Märchen? hieß es von allen Seiten.

„Der Lockenkopf — nun, das sind Sie, kein Zweifel!“ sagte ich zu der jungen Frau.

„Wollen Sie schweigen!“ drohte die noch immer hübsche Frau des Assessors.

„So wartet doch,“ fing der Assessor wieder an, „und spart den Beifallskrus bis zum letzten Act.“

„Da saß ich, aus meinem Traumbhimmel herabgestürzt. Eine schöne Einkerbung für einen Stein in der Residenz gebliebenen, an Unterhaltung und Abenteuer gewöhnten jungen Assessor, dachte ich und sann vergebens nach, was mein Gegenüber zu einem solch feindlichen Benehmen berechtigte. War ich kaum angekommen, schon verleumdete? War sie ein Bild von Sais, das kein Auge erblicken durfte, warum setzte sie sich denn an's Fenster? Freilich hatte die Stube seit Monaten leer gestanden, ich war ein neuer Eindringling, und vielleicht hatte das Unerwartete meiner Erscheinung die jungen Mädchen erschreckt; genug — kränkend blieb es immer. Ich eiferte mich in eine rechte Erbitterung über diese ungebildeten Kleinstädter hinein, zündete mir eine neue Cigarre an, ergriff Hut und Stock und suchte das Freie.“

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Bei Jesu Tause läßt vom Thron
Der Vater laut erschallen:
Dies ist mein vorgeliebter Sohn,
An ihm hab' ich Gefallen!
O Sohn, vom Vater und vom Geist
Dem Volk der Sünder angepreist,
Sei auch von uns verehret!

Hoffammerrevier Winnenden.

Rinden-Verkauf.

Am Mittwoch, den 23. Jan. d. J., Vormittags 10 Uhr kommt das diesjährige Erzeugniß an eichener **Grobrinde** bestehend in circa 16 Klaftern, aus dem Hoffammerwald Bangert bei Birkmannsweiler auf der Canzlei der unterz. Stelle im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Der in Birkmannsweiler stationirte Forstwächter ist beauftragt, die zum Schälens bestimmten Eichen auf Verlangen den Kaufliebhabern vorzuzeigen.

Waidlingen, 12. Januar 1867.

R. Hoffammeramt
Gusmann, A. V.

Revier-Weißach.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald **Schsenhülle** bei Bruch

am **Freitag den 23. des Monats**

- 1/2 Klafter buchene Scheiter
- 9 1/2 Klafter buchene Prügel
- 3175 Stück buchene Wellen
- 275 Stück erlene Wellen
- ferner aus dem Teufelsbalde bei Bruch:
- 1 1/4 Klafter eichene Prügel
- 7 1/4 Klafter forchene Prügel.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr unten am Brucherberg.

Am **Samstag den 26. d. Mts.**

aus dem Staatswald **Schneckenbühl** bei **Weißach**:

- 1 Klafter eichene Prügel
- 1/2 Klafter buchene Prügel
- 3 1/2 Klafter birchene Schr.
- 2 1/4 Klafter birchene Prügel
- 2 Klafter aspene Scheiter.
- 3 1/4 Klafter aspene Prügel
- 1276 Stück Wellen dieser Holzarten.

Zusammenkunft Mittags 1 1/2 Uhr im **Schneckenbühl** bei der Saatschule.

Reichenberg den 5. Januar 1867.

R. Forstamt
Bechtner.

Revier Weißach.

Holz-Verkauf.

Aus dem Staatswald **Hörnle** bei Herdmannsweiler

am **Montag den 28. d. Monats**

- 16 Stück stärkere fichtene Stangen
- 200 Stück fichtene Hopfenstangen von 15—25' Länge
- 225 Stück forchene Hopfenstangen von 20—30' Länge.
- 400 Stück fichtene Baumspähle
- 650 Stück fichtene Bohnenstücken
- 2 1/2 Klafter buchene Prügel
- 7 1/4 Klafter forchene Prügel
- 2000 Stück buchene und hartgemischte Wellen.
- 2675 Stück forchene Wellen.
- 9 Haufen fichtenes Reisach zum Streuen geeignet, im Aufstreich verkauft wobei die

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Hörnle oben am Leutenbacher Wald nächst der neuen Stöckenhöjer Straße.

Reichenberg den 7. Januar 1867.

R. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Ein Mädchen sucht Beschäftigung im Nähen in und außer dem Hause.

Auch ist daselbst ein guter **Pferdeschlitten** zu verkaufen.

Wittve. **Drück.**

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse der verstorbenen **Johannes Rayer**, Weingärtners Wittve dahier gehörige Liegenschaft:

Die Hälfte an einem 2stöck. Wohnhaus mit Keller in der Schulgasse, angekauft für 1200 fl.

1/2 Mrg. 27, 7. Ath. Acker im Seewäsen angekauft für 160 fl.

1/2 Mrg. 6, 7. Ath. Acker am Herdmannswäsenweg angekauft für 180 fl.

1/2 Mrg. 7, 9. Ath. Baumacker am Steinweg angekauft für 200 fl.

1/2 Mrg. 17, 8. Ath. Baumwiese auf dem Stöckach, angekauft für 220 fl.

wird heute Samstag den 19. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft. Den 15. Januar 1867.

R. Amts-Notariat

Winnenden.

Durch die auf Sonntag Nachmittags 1/2 3 Uhr nach Waidlingen ausgeschriebene Versammlung, in welcher mehrere Abgeordnete der Volkspartei als Redner auftraten werden,

[Besonders A. Strube]

wird die Abhaltung der hiesigen Volksversammlung Sonntag Abends 8 Uhr unmöglich, und deshalb auf später verschoben. Den 18. Jan. 1867.

Der Ausschuss.

Gewerbe-Verein.

Heute Samstag Nachmittags 3 Uhr findet im Hirsch dahier eine Ausschussitzung statt.

L. Müller.

Winnenden.

Eine fleißige Magd, die mit Vieh und Feldgeschäften umzugehen weiß, sucht eine Stelle bis Lichtmess. Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Mein Ueberzieher wurde mir am Freitag den 11 d. M. in der Krone aus dem Nebenzimmer mitgenommen, dagegen blieb ein anderer dafür hängen. Ich fordere den Inhaber meines Ueberziehers auf, mir denselben zurückzugeben.

David Wildenberger.

Winnenden.

Post-Sache.

Jeden Abend kann man von dem letzten Stuttgarter Zug der in Waidlingen um circa 1/2 auf 10 Uhr ankommt von Waidlingen hieher per Post-Omnibus zu 18 kr. die Person fahren.

Winnenden.

Abschied!

Allen meinen Freunden und Bekannten, bei denen ich mich vor meiner schnellen Abreise nach Amerika nicht persönlich verabschieden konnte sage ich auf diesem Wege ein herzliches **Lebewohl!**

Louise Höllwarth.

Winnenden.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein besitzendes Wohnhaus im Höfengäßle zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

Jakob Gehmer,
Weber.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des **Matthäus Bihlmaier**, Weingärtners von hier kommt dessen Liegenschaft:

Die Hälfte an einer 2stöck. Behausung mit Scheuer in der Ringbronnengasse, angekauft zu 400 fl.

1/2 Mrg. 34, 3. Ath. Acker im untern See angekauft zu 268 fl.

1/2 Mrg. 0, 8. Ath. ausgereuteter Weinberg im Kleinsbergle, der Waidlingerberg; angekauft für 110 fl.

1/2 Mrg. 21, 7. Ath. Weinberg im vordern Waidlingerberg; angekauft für 245 fl.

1/2 Mrg. 43, 1. Ath. Baumwiese im Kleinsbergle, angekauft für 350 fl.

1/2 Mrg. 38, 5. Ath. Wiese im Kesselrain, angekauft für 75 fl.

heute Samstag den 19. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 15. Jan. 1867.

R. Amts-Notariat.

Winnenden.

Sehr schöne Mooskränze mit getrockneten lebendigen Blumen, ganz neue Sorten sind wieder zu wohlfeilen Preisen angekommen bei

C. F. Glock.

Winnenden.

Best gereinigtes, wasserhelles **Erdöl** erster Qualität verkaufe ich zu billigeren Preisen

C. F. Glock.

Künftig sollen, wie dies auch in andern Städten der Fall ist, den Schülern der hiesigen Fortbildungs- und Zeichenschule jede Woche Zeugnisse über den Besuch der Schule und Betragen in derselben mit nach Hause gegeben und von den Vätern oder Lehrmeistern jedes Mal am Schlusse der Woche unterzeichnet werden. Dieselben wollen daher diese Zeugnisse stets ins Auge fassen, und ihre Söhne und Lehrlinge bei mangelhaftem Verhalten ernstlich zu größerem Fleiß ermahnen, damit der wohlthätige Zweck der Fortbildungsschule auch erreicht werde. Hierbei bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß bei den Zeichnungsausstellungen in Stuttgart von den hiesigen Schülern

Friedrich Klöpfer, Schlosserlehrling, eine Belobung erhalten hat, und wir ergreifen diese Gelegenheit, um alle Gewerbetreibende, besonders solche aus dem Bau- und Schlosser-Mechaniker, Drechsler, Schneider u. A. auf die hohe Wichtigkeit des Zeichenunterrichtes hinzuweisen. Möchten daher die Meister in diesen Fächern ihre Lehrlinge zum fleißigen Besuch der Zeichenschule gewissenhaft anhalten, und auch darauf sehen, daß sie rechtzeitig sich in derselben einfänden!

Den 15. Jan. 1867.
Das gemeinschaftliche Amt,
Wirth. Zent.

Winnenden.

Einen einpännigen Schlitten, ein Bernwägel-Sitz, auch Heuleitern sammt sonstigem Zugehör, hat aus Auftrag billig zu verkaufen.

Wagner Binder.

Winnenden.

Rübenschneidmaschinen

neuester Konstruktion stehen vorräthig bei **Fr. Binder, Wagner.**

Soeben beginnt oder vielmehr hat schon begonnen:

**Des Fahrers Hinkenden Boten
Illustrierte Dorfzeitung.
Jahrgang 1867.**

Monatlich in Heften von 4-5 Bogen zu dem billigen Preise von 3 1/2 Sgr. — 12 fr. Die Dorfzeitung kann zu gleichem Preise auch in Wochennummern bezogen werden.

Alle Abnehmer erhalten eine Prämie in Farbendruck.

Bestellungen auf dieses so beliebte Journal nimmt an die Redaktion d. Blattes.

Winnenden.

Vor einiger Zeit ist ein weißer **Arm-korb** bei mir stehen geblieben; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben bei mir abholen.

G. Hafner.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat einen leichten **Ruhwagen** sammt Zugehör und Heuleitern in gutem Zustand billig zu verkaufen
David Haag, Waldschüg.

**Reisende & Auswanderer
nach
Amerika und Australien**



befördert jede Woche über
**Hamburg, Bremen, Havre,
Antwerpen und Rotterdam,**
mit den besten Post-Dampf-
und Segelschiffen zu den
billigsten Preisen.



Der Bezirks-Agent
A. Kallenberg.

Winnenden.

Verkehr auf hiesiger Fruchtschranne im Jahr 1866.

Fruchtsorten:	verkaufte Menge:	Erlös:	Mittelpreis per Centner.
Dinkel,	17,444 Ctr.	65,217 fl. 59 fr.	3 fl. 44 fr.
Haber,	8,100 "	28,119 fl. 51 fr.	3 fl. 48 fr.
Kernen,	846 "	4,811 fl. 43 fr.	5 fl. 41 fr.
Mischling,	81 "	354 fl. 43 fr.	4 fl. 22 fr.
Weizen,	8 "	38 fl. 8 fr.	4 fl. 45 fr.
	26,480 Ctr.	98,542 fl. 24 fr.	

Hierbei ist zu bemerken, daß Dasjenige was auf dem sogenannten Stümpfenmarkt an Haber, Kernen, Mischling, Weizen, Roggen, Gerste, Einkorn, Hülsenfrüchten zc. verkauft wird und einen bedeutenden Verkehr ausmacht, nicht berechnet werden kann, weil der Verkauf in Bausch und Bogen, und nicht nach dem Gewicht stattfindet.

**J. B. Schrammenschreiberei
Rathschreiber Greiner.**

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
am 17. Januar 1867.**

Getreide-Gattung.	Voriger Ref.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	Bemerkungen	In Bausch und Bogen verkauft.	
						fr.	fr.
Dinkel.	6	221	Säcke 36	1130 58		7	5
Haber.	12	109	Säcke 2	420 35		51	3
Kernen						59	4
Mischling						50	3
Weizen						20	1
Roggen						28	1
Gerste						36	1
Einkorn						44	1
Hülserbohnen						42	2
Erbsen						3	1
Winsen						36	1
Welsch.							
Wicken							
Kartoffeln							
1 Pf. Butter						22	18
1 B. Stroh						10	10
1 Ctr. Heu						15	16

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt: